

erste Satz (Allegro con brio) mit Exposition und Durchführung des thematischen Materials weitgehend klassischem Muster, so überrascht der zweite langsame Satz (Andante) durch unkonventionellen Aufbau (u. a. Einbeziehung imitatorischer Gestaltungsmittel), durch eine fast schon romantische Gefühlsbewegtheit und Ausdrucksfülle. Einen der ursprünglichsten sinfonischen Sätze der Zeit hat Volcik wohl mit dem d-Moll-Scherzo (Allegro ma non troppo) geschaffen, das in düsterer Gedanklichkeit dahinsiebt, von einem auf Huerklärung gestellten Trio unterbrochen. Das Finale (Allegro con brio) besitzt wieder klassische Sonatenform und beschließt das lebenswürdige Werk wirkungsvoll.

Dieter Härtwig

Auch Wolfgang Amadeus Mozart hat mit seinen 23 Klavierkonzerten, die ebenfalls zunächst für den eigenen Gebrauch komponiert wurden, einen außerordentlich bedeutenden Beitrag zur virtuoson Klavierliteratur geleistet. Meist sind diese Werke dem Unterhaltungsideal der aristokratischen Gesellschaft der Mozartzeit verpflichtet. Die Reihe der besten abendenden, überwiegend in Dur-Tonalität stehenden Werke hat der Salzburger Meister jedoch zweimal mit Konzerten in einer Moll-Tonalität unterbrochen, mit dem heute gespielten Konzert d-Moll (KV 486) aus dem Jahre 1785, das übrigens Beethoven sehr schätzte, und später mit dem c-Moll-Konzert (KV 491). In beiden Schöpfungen erscheint uns Mozart als Künstler einer neuen Epoche. Die Konvention der feudalaristokratischen Gesellschaftsform wird durchbrochen, ja zurückgewiesen. Ein neues Ideal – der Mensch als Individuum – spricht aus dieser Musik. Neue Empfindungen, die auf Beethoven und auf die Zeit der Romantik hinweisen, werden ausgedrückt. Das d-Moll-Konzert (KV 486), das der Komponist in einem Subskriptionskonzert am 11. Februar 1785 uraufführte, versetzt uns im ersten Satz in eine tragisch-schwerenmäßige Stimmung. Mit drohend aufsteigenden Blasen und unruhigen Synkopen reckt sich das Hauptthema auf, das im Trio schmerzlich aufbegehrt. Im Kontrast hierzu bringt das kantabile zweite Thema eine gewisse Aufhellung. Das Soloinstrument setzt sodann mit einem dritten Thema ein, das namentlich in der Bläserfortsetzung zu einer Entspannung führt. Doch bald gewinnt die tragische Stimmung des Beginns wieder Oberhand und bleibt auch in der Durchführung vorherrschend. Die Auseinandersetzung zwischen dem Solisten und dem Orchester verläuft sehr dramatisch. Das innige zweite Satz, eine Romanze, wird durch einen düsteren Mittelteil unterbrochen. Tragisch, hintergründig wie der erste Satz beginnt das Finale, dessen erregte Stimmung schließlich einen hellen, verständlichen Ausklang findet, dem das zweite Thema des Sotztes (in F, dann in D-Dur) zugrunde liegt.

Das Klavierkonzert A-Dur (KV 488) wurde im März 1786 in Wien komponiert, zur Zeit, da Mozart am „Figaro“ arbeitet. In unmittelbarer Nachbarschaft entstanden die beiden Klavierkonzerte in Es (KV 482) und in c (KV 491). Das Konzert A-Dur ist einfach, leicht eingängig, und doch machte Mozart dabei keine Zugeständnisse an den Geschmack der damaligen Hörer. Der erste Satz ist ein Muster

an Einfachheit und Klarheit. Der Wechsel zwischen Solo und Tutti ist vollendet ausgewogen. Und immer besonders wir, wie sehr der Meister das Wesen der Grundtonart A-Dur trifft, deutet und durchleuchtet. Es ist ein leichtes, im besten Sinne beizugehen. Mozart, der durch die Instrumentierung (ohne Oboen, Trompeten und Pauken) nachdrücklich unterstrichen wird. Und doch: auch in dieser Stimmung das gelöste und gleichsam schwebende Musizieren. Man fühlt nicht die Andeutungen des „anderen“ Mozart: ein paar harmonische Trübungen, ein Ausweichen nach fis-Moll, dem der zweite Satz unterstellt ist; Ein Skizzen, aber durchaus nicht rührend, lebenswert und kindhaft, sondern von tiefer Melancholie erfüllt, klagend, eine „untröstliche Resignation“ (Einstein). Nur ein Mozart vermochte es, nach diesem Herrstück des Konzertes einen so frischen Finalsatz zu erfinden, einen stersächlich so recht erfüllten Kontrast, ohne auch nur einmal in die Gefilde des Abtäglichen abzugleiten.

Gottfried Schmiedel

Vorankündigung:

25. und 26. März 1961, jeweils 19.30 Uhr
12. Außerordentliches Konzert
Gastdirigert: Odino Dimmitadi, Thilo
H. Böslig — Phantastische Sinfonie
N. Rimski-Korsakow — Scherzando
Foster Kartenverkauf!

LITERATURHINWEISE:

Mozart: W. A. Mozart, Leben 1756 — 1791. — Edition: L. G. Beethoven, Postum 1824

0684 Da III-4-4 281 1/8 D-G 002/25/61



Dresdner
Philharmonie

11. AUSSERORDENTLICHES KONZERT